

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 25

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

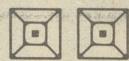
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hus Oberammergau.



Christus = Lang erfährt viel Ehren,
Wie nur je ein Bühnenrecke.
Die Plaketten sich vermehren,
Grüßen uns aus jeder Ecke.

Büsten, Bilder aller Arten
Gibt's von dem berühmten Bauern;
Yankees sieht man, auf ihn warten,
Damen, knipsend, ihn umlauern.

Daß ihm Knödel trefflich schmecken,
Daß er Gräuchert's nicht verachtet,
Dürfte niemand wohl erschrecken,
Der in seinem Bannkreis schmachtet.

Auch, daß auf die Knasterpfeife
Er nicht gerne mag verzichten;
Eines ich nur schwer begreife,
Daß Herr Lang beginnt, zu dichten.

Prompt verenglicht und — o Schauer! —
Mündgerecht verkomponiert,
Sieht den Oberammergauer
Man als Musikheft ediert.

Und der Christus, will mir scheinen,
Auf dem Heft, sagt: Seht Ihr nun, —
Viele, die zu dichten meinen,
Wissen ja nicht, was sie tun!

Der heile Dieterich von Bern.

Willst du mit dem Luftschiff fliegen
Als ein Höhenkletter stramm,
Darfst du keinesfalles wiegen,
Willst dem Fuhrzeug an dich schmiegen,
Über 70 Kilogramm.

Denn des Luftschiffs leichte Hülle
Duldet, damit nichts passiert,
Keine starke Körperfülle;
Zephirwahn und Sturmgebrüll
Sind vom Fett nicht entzückt.

Also, wer recht leicht erfunden
Wird, nach dieser Seite hin,
Ausicht hat zu allen Stunden,
Komm er aus Paris, aus Gmunden,
Zu lervier'n im „Zeppelin“.

Lohnaufbesserung.

Kaum daß des deutschen Kaisers Hand
Entschlüpfen konnte dem Verband,
So unterzeichnet er mit Schwung,
Für sich ne Lohnaufbesserung.
Recht hat der Willem, ohne Zweifel,
Da alles aufschlägt, ja beim Teufel.
Champagner, Kaviar, Liköre, —
Kohl und Havana kosten mehre,
Wie auch die Butter für das Kücheln,
Sowie der Prinzen Holentücheln.
Und auch der Backfisch möcht stets fein
Adrett und nett beinander sein.
Mama Augusta will logar
Ein neues Hüttlein jedes Jahr,
Und Grenadierhelm wie der Stiebel,
Verichlingen auch ein Geld nicht ibel.
Drum ist das Löhlein doch zu wenig
Für einen Gottesgnadenkenig,
15 Millionen Ziviliste,
Lit gar zu mager, na das siehste!
Und 10 Millionen Privateinkunft,
Das spottet jeglicher Vernunft.
Auch trotz der schnöden Kleinigkeit,
Der Steuer- und Portofreiheit.
Drum wird sich doch kein Preuße weigern
Und 3½ Millionen steigern
Des Königs Einkunft gern und schnelle,
Es ist ja nur ne Bagatelle.

Jetzt, Bethmann, zeig dich klug und weise
Und bring die Sache ins Geleise!
Und du, o Michel, wirst ja gern
Für deinen allerhöchsten Herrn
Dir täglich weniger Wein einschenken
Und mit dem Knaster dich einschränken,
Damit der König aller Preisen
Nicht muß am Hungertüchlein beißen.

Fink.

Dernburg.

Intelligenz, nun schlag die Augen nieder
Der Dernburg geht und niemals kehrt er
wieder!

Stechzeitig hat das Rängel er geschnürt,
Dieweil sein Schnuppernäslein wohl verspürt
Ein bureaufratisches Hinausgedrängel,
Von Bethmann und dem übrigen Anhängsel,
Drum dacht er klüglich: „Nee, daraus wird
nix!“

Und gibt sein Portefeuille ab mit diesem Knitz,
Intelligenz! so schlag die Augen nieder,
Der Dernburg geht und niemals kehrt er
wieder!

Die Weisheit macht sich lächelnd auf die
Soden
Die Blödheit aber bleibt als Kanzler hocken.

w.

Turicum, um den Vollmond herum.
An seine Heiligkeit Pius X.

Rom.

Allerheiligster Vater!

Euer Heiligkeit Encyklika hat die Ketzer natürlich wenig entzückt.
Auch die Zwinglianer in Zürich haben die Nasen gerümpft, aber sonst liegen sie sich nicht viel anmerken; denn ihre Verdorbenheit ist so groß wie das Eurer Heiligkeit Entzücklika sehr richtig hervorhebt — daß sie die unverschämteste Toleranz zur Schau tragen. Wir haben uns umsonst auf giftige Unflätigkeiten — wie sie ihren religiösen Verkommenheit wohl entsprochen hätten — gefaßt gemacht. Nur der „Nebelspalter“, der selbst die allein seligmachenden Weihrauchnebel unserer Kirche nicht verschont, macht den Vorschlag, Euer Heiligkeit künftig nicht mehr Pius den X., sondern Pius den verflxten zu nennen. Wir wollen ihm daran denken und durch unsere Fürbitte dafür sorgen, daß das Fegefeuer für die Ketzer künftig mit Nebelspaltern geheizt wird. Am meisten hat man aber dem Zwinglidenmal angemerkt, daß Eurer Heiligkeit Neuerungen Eindruck gemacht haben. Der eiserne Ketzerhäuptling schien zu zittern, als ich in einer Mondscheinnacht vorüberging; ja, einen Augenblick meinte ich, er wolle rechtsrum kehrt machen, um sich im Gebüsch zu verbergen. Wir wollen zu Gott hoffen, daß der Teufel bald ein Einsehen tun und dieses Denkmal des Anstoßes bald ganz beseitigen werde.

Zum Schlusse möchte ich Euerer Heiligkeit darauf aufmerksam machen, daß uns vor allem Kirchläufe not tun, je höhere, desto besser. Denn hier in Zürich dreht sich fast alles um die Kirchläufe und wenn wir in jeder Gemeinde mindestens einen solchen hätten — eine Kirche brauchte nicht gerade dabei zu stehen — so wäre es uns leichter, gar manches um unsern Kirchturm sich drehen zu lassen.

Mit dieser zarten Andeutung verbleibe ich Eurer Heiligkeit untertäniger Knecht

Pater Mollarius.

Drei Wanderer!

J. M.

Es zogen drei Burischen — nicht über den
Rhein

Sie kamen über die Räte;
Der erste liebte gar sehr den Wein,
Dem zweiten fehlten die Haare;
Der dritte, war jung und frohs眉mmt
Er paßt nicht zu den zweien gut,
Warum? Ich werd's erzählen:

Der Erste war durstig wie ein Faß,
Konnt nie das Wirtshaus meiden;
Er schlürfte früh und spät das Faß
Konnt volle Tasch, nicht leiden.

Die Räte war bald grün und blau
Und funkelte im Morgentau
Dies tat ihn nie genieren.

Der Zweite war ein Jägersmann,
Sein Wild jedoch trug — Böfe —
Ob die nun schwarz, ob blond ob braun
Was scheiter ißn die Köpfe!

Hatt' sie nur eine Schürze um
Dann sang er schon „Et didendum
Schaut her welch schönes Mädchen!“

Der Dritte noch — ganz unerfahren,
Wollt sich die Welt besehen;
Doch wie er traf die zwei Scholaren
Da war's um ihn geschehen!

Vergessen war des Vaters Lehr —
Bald hatt' auch er kein Geld nicht mehr
Und wurd ein Lump wie die andern.
Das kam und — kommt vom wandern!

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist oft nur ein kleiner Schritt,
— wenn nicht die Erhabenheit selber nur gespreizte Lächerlichkeit ist.

Freilich, kann man da sich denken:
Tut dort schon ein leichtes „Huhn“
Eine Seidenerviett' schwenken, —
Was erst wiegen Beefsteak, Renken,
Die kaum schwer im Magen ruhn! — ee-

Grust v. Possart redivivus.

Der schon lang Valet gesagt den Brettern,
Dessen Name glänzt in golden Lettern,
Der im Tract als Meister rezitiert,
Hat als Mime wieder debütiert.

Siebzig Jahr', — entzündend solche Flammen
Der Begeiß'rung! Wer möcht' ihn verdammen,
Wenn er gleich der „Nachtigall im Tal“
Singt: „noch a mal, — noch a mal!
ee-

Noch a mal!

Chueri: „Ihr macht neume wieder a
windsgli Physemie, Rägel?“
Rägel: „Wir's wohl tue für das Weiter
und sää wird 's es.“

Chueri: „Ihr händ ja nütz z'heuen, Ihr
händ ja Euers Wärts im Trohne mit
Usnahm vom Naselpib.“

Rägel: „Sää ido, aber min Lehma hätt
na ä so vil Tueter dusse und chunt fast
fa Lüt über zum Heue.“

Chueri: „Es chunt ieg dänn scho besser,
wenn 's Heue komunalifizirt wirt.“
Rägel: „Kuehnumifizirt? Was sett ächt
das wieder für en neue Schnagge si.“

Chueri: „Hä ja, wenn die ganz Gmeind
repr. die ganz Stadt gemeinfam i'b' Stadt-
kasse heuet und überhaupt buret im
Gmeindsbetrieb.“

Rägel: „Ihr sind mein'i verucht oder ist
Gu Schwaifer in Coopf gitte?“

Chueri: „Ja Chüpä apardi, das ist ä
najinalmökenomisches Boffelat.“

Rägel: „Kompostelat wänder säge. Das
gäb mer ä na ä heiters Pure. Da wett
i' d' Arbet nüb möge verteile.“

Chueri: „Wer git hält dann Jedem d'
Arbet nach sine Talente, z. B. Gällen
und Mist ujetzu überleß — mer de
Zittigshreibere; — Ihr wured in Ab-
tracht Euerer Abstammung und Euerer
Postur und wegen Eurem Müffigbör
perse zum de Säue misfen abklumidert.
Rägel: „Ih hä tentk Ihr hebet mer dä
schönst Platz reserviert. Ihr chamed perse
zum Bñnliträgere oder zur Trueflever-
waltig.“

Chueri: „Ja da. Im ä so ä Zuekunfts-
staat müß Jede sin Platz usfülle, es cha
nüb Alls Stadtroth oder Gmeindroth si.“
Rägel: „Ich glaube, wenn 's ämal zum
ä Kuehunftsstaat chunt, so wott Alls
mit ere Sagen umlaufen und schmupfe.“